

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Arbeitszeit:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tags bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anz. in d. Bl. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anz. in d. Bl. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anz. in d. Bl. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln. Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 10. Juni.

Aus der Kanzlei J. R. Hohheit der Prinzessin Amalia wird uns die Mitteilung, daß Hochdieselbe auf Ihrer Reise von Wiesbaden nach Dresden nirgends aufgehalten worden ist, sondern selbige ohne Aufenthalt fortgesetzt hat und Punkt 5 Uhr in Leipzig eingetroffen ist.

Dem königlich sächsischen Obermundschenken Grafen von Einsiedel auf Mittel bei Baugen ist der preussische rote Adler-Orden 2. Classe mit dem Stern verliehen worden.

Vor der gestrigen Sitzung der 2. Kammer verkehrte der Herr Kriegsminister v. Rabenhorn sehr lebhaft mit den Abgeordneten, zur Sitzung selbst erschienen die Herren Minister v. Friesen und v. Deust. Zu der Heine-Wächter'schen Petition aus Leipzig sind weitere 111 Unterschriften eingegangen. Für die Proseßgesetzgebungsdeputation wird Abg. Mammen mit 63 von 65 Stimmen gewählt, lehnt jedoch dankend die Wahl ab; die Kammer wird in nächster Sitzung über die Zulässigkeit der Gründe entscheiden. Abg. Pörniz hat um Enthebung von seinem Mandate gebeten, weil seine Anwesenheit in seiner Familie und seinem Geschäft unembecklich sei. Man beschließt auf Vorschlag des Directoriums, Abg. Pörniz solle dies beschleunigen. Hierauf erstattet Abg. Mammen Bericht über den vorgestrigen Beschluß der 1. Kammer wegen des Parlamentes. Diefem ist nur der Abg. Seiler beigetreten, die übrigen Deputationsmit- glieder schlagen vor, bei dem ursprünglichen Beschluß der 2. Kammer, der bekanntlich den schleunigsten Zusammentritt des Parlamentes nach dem 49er Wahlgesetz fordert, stehen zu bleiben. In der kurzen Debatte äußerte Abg. Nibel: Ohne das Parlament hätte er die Forderung der Regierung nicht bewilligt. Die Besirer des Beschlusses der 1. Kammer führen an, derselbe binde nirgends die Hände, er präjudicire nicht. Abg. Dr. Hertel: Man werde im Vereinigungsverfahren eine vereinigende Fassung schon finden, jede Kammer möge nachgeben, zum Vorbilde für das Parlament, wo jeder auch Opfer bringen müsse; jetzt rathe er, den Beschluß der 1. Kammer abzulehnen. Abg. Mammen hält eine Vereinigung mit der 1. Kammer nicht für wahrscheinlich; wenn daher auch kein gemeinsamer Antrag wegen des Parlamentes an die Regierung käme, so hege er, nach deren letzten künftigen Erklärungen, doch das Vertrauen, daß sie dem Wunsche der 2. Kammer nachkommen werde. Schließlich verwarf die Kammer bei namentlicher Abstimmung, die Abg. Nibel beantragt hatte, den ab- schwächenden Beschluß der 1. Kammer mit 47 gegen 20 Stimmen und blieb bei dem ihrigen stehen. Zum Schluß folgte noch geheime Sitzung.

Es dürfte für manche Leute nicht unnütz sein, sich folgende gesetzliche Bestimmungen zu vergegenwärtigen: Nach Artikel 147 des Strafgesetzbuches werden Teilnehmer an einem öffentlichen Aufruhr mit Gefängnis bis zu 2 Monaten, Anstifter mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ist dabei Mißfallen oder Veringschätzung gegen die mit Aufrechterhaltung der Ruhe beauftragten Beamten an den Tag gelegt worden, so können diese Strafen bis um die Hälfte erhöht werden. Vandalenverbrechen, d. i. die von einer öffentlich zusammengekauften Menge kundgegebene Absicht, Gewalt gegen Personen oder deren Eigentum auszuüben, zieht nach Artikel 148 des Straf- gesetzbuchs für die Anstifter Arbeitshaus- oder Zuchthausstrafe bis zu 6 Jahren, für bewaffnete Teilnehmer Gefängnis oder Arbeitshaus bis zu 4 Jahren, für unbewaffnete Teilnehmer dieselbe Strafe bis zu 2 Jahren nach sich. Bei Aufruhr, d. i. einem öffentlichen, gegen eine Behörde gerichteten Zusammen- lauf, trifft nach Artikel 149 des Strafgesetzbuchs die Anstifter Zuchthaus von 3 bis 8 Jahren, bewaffnete Teilnehmer Zucht- haus von 2 bis 6 Jahren, unbewaffnete Teilnehmer Arbeits- haus oder Zuchthaus bis zu 3 Jahren. Die gewaltsame Be- freiung von Gefangenen schließlich zieht nach Artikel 154 des Strafgesetzbuchs Arbeitshaus- oder Zuchthausstrafe bis zu 6 Jahren nach sich.

Aus Blasewitz. Trotz der kriegerischen Verhältnisse ist unser Sommerlogienbewerberregister ein starkes, denn nur wenige Wohnungen stehen noch leer, und ist die beste Aussicht vorhanden, daß auch diese besetzt werden. Was die Hoffnung betrifft, eine Post hier eröffnet zu sehen, so ist sie zu nichte geworden, da das Ministerium kein Bedürfnis dafür gefunden hat. Es ist dies für Blasewitz um so schlimmer, da die Ein- wohner, namentlich im Winter beim Eisgange, oft drei Tage ohne Briefe und Zeitungen bleiben müssen. Was die Geschichte mit dem sogenannten räuberischen Anfall der Frau M. hinter Blasewitz betrifft, so ist nachträglich zu erwähnen, daß die Frau allerdings an jenem Tage um einen Regenschirm gekommen ist, den sie im Walde aus dem Kinderwagen verloren. Die In- fassen eines kleinen Geschirrs, die hinter ihr herfahren und ihr bloß deshalb nachriefen, daß sie Halt machen und sich den Schirm ausleihen sollte, hielt die Furchtsame für „Räuber“ — und das waren sehr eheliche Leute.

An einem Sonntagsabend dieses Frühjahrs entstand in dem Rühlchen'schen Gute zu Großluga bei Lockwitz während der Abwesenheit des Besitzers Feuer, wodurch Scheune, Schuppen und ein Theil des massiven Stallgebäudes in Asche gelegt wurden. Der Schaden war bedeutend, da K. außer den Gebäuden nichts versichert hatte. Obgleich man böswillige Brandstiftung vermutete, war doch etwas Näheres nicht zu ermitteln, und die kindertlosen, wohlhabenden Leute ließen bald den Neubau in Angriff nehmen, der schnell vorwärts ging, so daß gestern schon ein Theil der Bauarbeiter abgeholt werden sollte. Da ging vorgestern die Frau K. über den Hof und sah aus dem alten Nebenhause ihres Gutes, das während des Baues zur Aufbe- wahrung von Vorräthen benützt wird, dichten Rauch dringen. Sie rief sofort „Feuer!“ eilte hinein und erblickte einen Theil Heu bereits in Flammen; sie wollte dasselbe durch Aufweisen ihrer Schürze erlösen, aber der Schreck mochte ihr die Besin- nung geraubt haben, denn der ihr nachgeeilte K. sah sie nicht sogleich, erst ein Knecht fand sie fast bewußtlos mit brennenden Kleidern neben dem Heu und so ward sie noch glücklich gerettet. Auch das Feuer wurde durch schnelle Hilfe bald gedämpft. Möge es der Thätigkeit der Behörde bald gelingen, durch Ent- deckung des Thäters die bejahrten Leute vor ähnlichen Störungen ihres Lebensabends zu sichern.

Findet sich denn gar keine Art, welche sich der zwei großen, seit Jahr und Tag schon abgestorbenen Pappeln vor dem langen Brustgebäude des Glasstichhofes auf der Blumen- straße erbarmt und dieselben abhaut? Oder sollte über das Eigentumrecht dieser Bäume vielleicht noch irgend ein Streit vorliegen, welcher ihre Entfernung behindert? Oder sollen sie etwa noch so lange stehen bleiben, daß sich die Besucher der Vogelwiese auch noch im heurigen Jahre an diesem schönen An- blick erfreuen können?

Am Dienstag Nachmittag hat ein furchtbares Schloßen- wetter in der Nähe von Waupen die Früchte zerschlagen. In Baruth lagen die Schlossen 1 Elle hoch.

Aus Zwickau schreibt man uns über das in der dortigen Streichgarnspinnerei von Schwalbe und Schmidt vor- gekommene Unglück: Ein junges kräftiges Mädchen Namens Martert, 17 Jahre alt, beging leider die große Unvorsichtigkeit, sich am sogenannten Reißwolf eine Stunde vor Feierabend die Haare zu machen, indem sie zugleich die Maschinenbede als Spiegelhalter benutzte. Dabei erfasste nun die freiliegende Welle, an welcher sich die Riemenscheiben befinden, namentlich aber der das Abtrufsen der sogenannten Leerscheibe verbindende, mit einer Schraube versehene Stelling, den linken aufgelösten Jopf des Mädchens, wickelte denselben bei der raschen Gangart der Maschine, ehe nur an Weisheit zu denken war, um den freiliegenden Theil der Welle herum und riß ihr so die ganze Kopfhaut bis vorn auf die Augenwimpern herab stückweis her- unter, so daß nur ein ganz kleiner Theil des rechten Scheitels stehen blieb. Die abgerissenen Haare, Haut- und Kopffleisch- theile bildeten eine durcheinander gezogene, schredlich anzusehende Masse. Die Beschreibung des solcher Art verunstalteten jungen Mädchens will ich unterlassen; es gehörten starke Nerven dazu, um bei ihrem Anblick nicht in Ohnmacht zu fallen. Die junge, verunglückte Martert, welche es wohl nur ihrer starken Natur zu verdanken hat, daß sie bis jetzt noch nicht ihren Schmerzen erlegen ist, war die Stütze ihrer Mutter, welche, schon bejahrt, von der Gemeinde Schebewitz ein Almosen von 5 Ngr. per Woche genießt. (Sehr traurig!)

Im Zoologischen Garten wurden geboren ein Schweins- hirsch (Indien), ein Damhirschkalb, Stodenten, Aegyptische Gänse, Californische Wachteln, Malaga-Taubchen, Javanische Turkel- tauben, schwarze Schopffasanen von Himalaya. Die hier ge- borenen jungen Gänse von den Sandwichsin'eln sind gut heran- gewachsen, ebenso die amerikanischen Bräutenten. Sehr inte- ressant, besonders für die Herren Jagdliebhaber, ist es jetzt in den Morgenstunden den Prariehahn balzen zu sehen und zu hören, die Henne hat bereits zwei Eier gelegt. Das arabische Sand- huhn brütet auf drei Eiern. Neu angekommen ist ein Birrhahn.

Vorgestern bot die Billnigerstraße eine eigentümliche Ansicht. Sie hatte sich möblirt. Zwei Männer zogen einen ziemlich großen Wagen hinter sich her, der wie Noah's Arche bis zum ersten Stockwerk eines beliebigen Hauses mit Möbeln beladen war. Die Weiden zogen mit aller Kraft, merkten aber nicht, daß der Wagen mit jeder halben Minute leichter hinter ihnen wurde; denn in jeder halben Minute löste sich ein Theil der Ladung los und fiel auf die Straße, ohne daß die „Weiden“ davon, trotz des allseitigen Zurufs des Publikums, eine Ahnung überkam. So folgte ein Stuhl dem andern, später ein Vogel- bauer der Stubenbürste, den Schluß machte noch ein Tisch. Erst in der Nähe des Holzhofes hielt das wunderbare Geschirr und die „Weiden“ laßen Alles zusammen, um es nun besser zu befestigen. Nun ging's „frisch, frei, fröhlich“ u. s. w. zum Schlage hinaus!

In den nächsten Tagen wird die kürzlich constituirte

Börsenassociation in Chemnitz hier eintreffen, um Sr. Majestät dem König und dem königlichen Ministerium ihren Dank für die ihr erwiesene Theilnahme darzubringen. —

Vor wenig Tagen ereignete sich Nachmittags in Naub- nit in Böhmen ein gräßliches Unglück. Drei höhere Gerichts- beamte, unter ihnen sogar der Bezirkshauptmann, nahmen ein Bad in der Elbe. Ihre Kinder waren mitgegangen, der eine hatte 5, der zweite 4, der dritte 3 Kinder. Sie blieben am Ufer bei den Kleidern. Die drei Beamten waren renommirte Schwimmer. Sie wollten eben über die ganze Elbe schwimmen, der Bezirkshauptmann voran. Plötzlich rührte diesen der Schlag, er geriet in einen Strudel, seine beiden Unter Kollegen schwan- men herbei, um ihn zu retten — gingen aber mit ihm unter und alle drei waren nicht wieder zu sehen. Die Kinder am Ufer nahmen schreiend die Kleider der Verunglückten, ließen der Heimath zu und verkündeten die Trauergeschichte.

Gestern ist in Bad Ems Herr Erdmann Polz, seit länger als 30 Jahren Besitzer und Herausgeber des „Leipziger Tageblattes“, in seinem 65. Lebensjahre gestorben.

Die Chemnitzer „Meißezeitung“ enthält folgenden scherz- haften Bericht aus Leipzig: „In Leipzig bereiten sich große Dinge vor. Auf dem Brühl sah man viele Juden in eifrigem Gespräch mit einander. Man bemerkte bereits ihn und wieder preussische Cocarden offen zur Schau getragen — an den Wägen derjenigen in Leipzig wohnhaften preussischen Beamten, welche noch nicht ermordet oder vertrieben wurden. Bürgermeister Koch wurde in Eisen nach Dresden geschafft, um an Oesterreich ausgeliefert zu werden. Professor Buttke übernahm interimistisch die Stelle des ersten Bürgermeisters und des Stadtkomman- danten, sowie den Oberbefehl über die projectirte Volksbewaf- nung. Dr. Heine's kleiner Dampfer wurde von der Regierung requirirt, welche daraus eine Elbe-Kanonen-Flotille herstellen läßt. Ein Student, welcher sich versammelte, um das nord- deutsche Kaiserreich zu proclamiren, wurde von der österreichischen Partei — gefordert. Die Kasse, welche der Rath vom Mini- sterium erhalten, wird vom Professor Weber einbalsamirt und hierauf galvanisch vergoldet. Alle Schulen sind geschlossen — von Abends 6 bis früh 6. Das Bier ist so rar, daß der Ausschank beschränkt werden mußte und es in den Morgen- stunden, von 3 bis 4 Uhr, nicht mehr verabreicht werden darf. Die Universität beruhet über die neue Volksbewaffnung; die Nationalgarde soll antike Schilde, Pfeil und Bogen, Fußschuhe mit Blechsohlen und Patent-Gesundheitsflanell-Nachtbenden er- halten. Sämtliches Militär verließ die Stadt, nur die Küchen- dragoner blieben. Die Gährung ist allgemein, nämlich in den Brauereien, und das baare Geld so knapp, daß Jemand mit einem leeren Portemonnaie nicht einmal mehr einen wilden Cassenschein gegen Silber anbringen kann. In der Geschäftswelt geht Alles drüber und drunter; ein Wüdlingsmann ist gestürzt und hat in seinem Fall einen Radiechsenjungen ver- wickelt, welcher das allgemeine Vertrauen genos. Ja, ja, die Zustände in Sachsen, speciell in Leipzig, sind wahrhaft uner- träglich, und seitdem die Leipziger Garnison die Stadt verlassen hat, sprechen die Dienstmädchen offen und mit Entrüstung ihre Meinung aus, daß sie nicht wissen, wie lange sie dies aus- halten werden. Viele Herrschaften theilen diese Entrüstung, und somit kann man wohl sagen, daß eine kleine Partei abge- rechnet, in Leipzig Alles für den engeren Anschluß an Preußen ist.“

Entrepreneur's Concert seltener Art versammelt seit einigen Tagen eine melodienlüchtige Menge auf dem Zwinger- wall unter einem großen, schattigen Baum. Dort hat sich ein Staar eingefunden, der jedenfalls seinem Herrn entfliegen ist und gegen fünf verschiedene Stücke kauft; bald tritt er den „alten Dessauer“, bald „Schleswig-Holstein“, bald den „Ra- bezky“, und zwar unter dem Beifall des Publikums, auf wel- chen er sehr stolz zu sein scheint, da er im Concertiven unex- mäßig ist. Vielleicht sind diese Zeilen ein Fingerzeig für den Herrn des gelehrigen Staars, damit er seiner wieder habhaft werden kann; möge er diesen musikalischen Stockbrief lesen.

Mit den warmen Tagen ist auch die Zeit wieder ein- getreten, zu welcher ein größerer Theil der Brühl'schen Terrasse dem Publikum, besonders der Damenwelt, durch eine Zahl rücksichtsloser Menschen ungenießbar gemacht wird. Es ist dies der Theil der Promenade, der vor dem Belvedere liegt. Kurz nach 7 Uhr Abends beginnt sich dort eine Menge Menschen anzusammeln, um das Terrassenconcert entreefrei zu genießen. Nun sieht man zwar Gensdarmen unter dieser Menschenmasse, die eifrig bemüht sind, diese Leute wenigstens in Bewegung zu setzen und zu halten, damit auf diese Weise der Durchgang für das Publikum ermöglicht wird. Allein die Schwerhörigkeit und Rücksichtslosigkeit dieser Leute gegen das übrige Publikum lassen es denselben auch nicht begreifen, daß die Thätigkeit der Gens- darmen lediglich darauf abzielt, die Terrasse bei schönem Wetter eben für Jedermann genießbar zu machen.

Das Dampfschiff „Auffig“ fuhr am Freitag nach Strepla, Der Rechner des Schiffe ging in eine dortige Wirth-